

Interview mit Prof. Dr. mont. Michael Nelles, Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Deutschen Biomasseforschungszentrums (DBFZ)

***Frage:** Herr Professor Nelles, würden Sie zunächst bitte die Aufgaben des Deutschen Biomasseforschungszentrums umreißen?*

Prof. Nelles: Das kann ich gerne machen. Das Deutsche Biomasseforschungszentrum wurde im Jahr 2008 gegründet als Bundesforschungseinrichtung, die sich mit dem Thema der Biomasseverwertung, insbesondere der energetischen Biomasseverwertung beschäftigen soll. Hier geht es darum, den sehr wertvollen Rohstoff Biomasse möglichst effizient in die biobasierte Wirtschaft, die wir in diesem Jahrhundert noch aufbauen müssen einzubinden. Zum anderen gilt es, im „Erneuerbare Energiesystem“ der Zukunft den Beitrag der Biomasse zu optimieren.

***Frage:** Gerade vor dem Hintergrund der Energiewende stellt die energetische Nutzung von Biomasse ein wichtiges Thema dar. Andererseits fragt es sich aber, warum es für die Forschung zu diesem Thema einer eigenen Forschungseinrichtung bedarf. Welche spezifischen Aufgaben kann nur Ihr Institut wahrnehmen, beziehungsweise besser wahrnehmen, als etwa ein Fraunhofer-Institut?*

Prof. Nelles: Ja, es gibt im Grunde zwei Aspekte zu berücksichtigen. Zum einen ist die Biomasse der stärkste erneuerbare Energieträger derzeit. Das heißt, wir haben 12 bis 13 Prozent erneuerbare Energien im Energiesystem und davon sind 8 Prozent basierend auf Biomasse. Das ist sehr heterogen im Kraftstoffbereich, im Wärmebereich und im Strombereich. Zum anderen ist es ein sehr komplexes Thema. Das heißt, wir haben sehr viele verschiedene Rohstoffe, die wir verwenden können, um Energie zu erzeugen, so dass dort viel Forschungsbedarf besteht, weil auch die Konversionstechnologien sehr komplex sind. Man kann vieles machen, aber es ist nicht alles sinnvoll.

Deshalb gibt es ein Bundesforschungsinstitut, aber Ihre Frage, das hätte auch ein Fraunhofer-Institut werden können, kann man bejahen. Grundsätzlich wäre es auch sinnvoll gewesen, ein Fraunhofer-Institut zu machen, aber man hat sich dazu entschieden eine Bundesforschungseinrichtung zu machen, wo 5 Bundesministerien zusammenarbeiten. Der Grund hierfür ist insbesondere darin zu sehen, dass man da auch schnell reagieren kann. Das heißt, wir sind in der Lage, spezifische Bioenergiefragen sehr schnell für die einzelnen Ministerien zu beantworten, was ein Fraunhofer-Institut dann nur eingeschränkt machen kann.

***Frage:** Lässt sich anhand von Beispielen erläutern, wie neue Forschungsthemen beim DBFZ entstehen?*

Prof. Nelles: Es ist so, dass die Aufbauphase vom Wissenschaftsrat begutachtet wurde, wir daraufhin ein neues und erweitertes Forschungs- und Entwicklungskonzept erarbeitet haben, das seit 2015 umgesetzt wird. Dort haben wir fünf Forschungsschwerpunkte definiert und unter diesen werden die einzelnen Projekte dann generiert.

Ganz wichtig ist es, nachher die einzelnen technischen Projekte so weiter zu entwickeln und auszuwerten, dass wir einen optimalen Beitrag im Bioenergiesystem der Zukunft und Energiesystem der Zukunft leisten können. Dazu ist es erstmal wichtig zu wissen, welche Rohstoffe hab ich denn zur Verfügung. Da haben wir beispielsweise im letzten Jahr ein

interessantes Projekt durchgeführt, um mal die Potentiale an verfügbaren biogenen Abfällen und Reststoffen zu ermitteln. Das wäre zum Beispiel ein Punkt, der dort umgesetzt wurde und dann ein anderes Beispiel wäre im Bereich der intelligenten Wärme zu sehen. Da ist es so, dass wir in Deutschland etwa 40 bis 50 Prozent der Energie in Form von Wärme benötigen und da brauchen wir intelligente Systeme und dort haben wir beispielsweise in Kleinförderungsanlagenbereich ein neues Ofensystem entwickelt, was Sie sich auch noch bei uns ansehen können.

Frage: *Sie beraten vor allem Politik und Wirtschaft. Gehen Sie mit Ihren Ergebnissen auch direkt an die Öffentlichkeit und wenn ja, wie geschieht das?*

Prof. Nelles: Da haben wir eine Arbeitsteilung, das heißt für die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit ist im Grunde die Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe zuständig, die ein sehr gutes Internet- und Informationsangebot bereitstellt für die Bevölkerung. Unsere Aufgabe ist es im Wesentlichen die Fachöffentlichkeit zu informieren. Das machen wir natürlich im Rahmen der Projekte, dass wir die Projektergebnisse in Form von Publikationen in die wissenschaftliche Welt einführen, auf Tagungen diskutieren mit entsprechenden Experten aus der Praxis und die dann auch in die Praxis umsetzen.

Das andere, wenn es um politische Fragestellungen geht, dann nehmen wir spezifisch Stellung zu einzelnen Vorhaben auch der Regierung, beispielsweise der Klimaschutzplan für das Jahr 2050, der jetzt in der Diskussion ist. Da haben wir eine aktuelle Stellungnahme erarbeitet, um dort insbesondere die Möglichkeiten der Bioenergienutzung optimal einzubringen.